

Merseburger Tageblatt

Verlagspreis frei Haus durch die Postgebühren. Nr. 2, 10, monat. 70 Pf., durch die Post bezogen bezgl. und 14 Pf. monat. Bestellgeld bei Abholung v. b. 20 Pf. Nr. 1 bis 90 000, 100 000, 200 000, 300 000, 400 000, 500 000, 600 000, 700 000, 800 000, 900 000, 1 000 000, 2 000 000, 3 000 000, 4 000 000, 5 000 000, 6 000 000, 7 000 000, 8 000 000, 9 000 000, 10 000 000, 11 000 000, 12 000 000, 13 000 000, 14 000 000, 15 000 000, 16 000 000, 17 000 000, 18 000 000, 19 000 000, 20 000 000, 21 000 000, 22 000 000, 23 000 000, 24 000 000, 25 000 000, 26 000 000, 27 000 000, 28 000 000, 29 000 000, 30 000 000, 31 000 000, 32 000 000, 33 000 000, 34 000 000, 35 000 000, 36 000 000, 37 000 000, 38 000 000, 39 000 000, 40 000 000, 41 000 000, 42 000 000, 43 000 000, 44 000 000, 45 000 000, 46 000 000, 47 000 000, 48 000 000, 49 000 000, 50 000 000, 51 000 000, 52 000 000, 53 000 000, 54 000 000, 55 000 000, 56 000 000, 57 000 000, 58 000 000, 59 000 000, 60 000 000, 61 000 000, 62 000 000, 63 000 000, 64 000 000, 65 000 000, 66 000 000, 67 000 000, 68 000 000, 69 000 000, 70 000 000, 71 000 000, 72 000 000, 73 000 000, 74 000 000, 75 000 000, 76 000 000, 77 000 000, 78 000 000, 79 000 000, 80 000 000, 81 000 000, 82 000 000, 83 000 000, 84 000 000, 85 000 000, 86 000 000, 87 000 000, 88 000 000, 89 000 000, 90 000 000, 91 000 000, 92 000 000, 93 000 000, 94 000 000, 95 000 000, 96 000 000, 97 000 000, 98 000 000, 99 000 000, 100 000 000.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Dreisp. kleine Anzeigen, Hauszahl und Familie bezgl. 20 Pf. Die Cuttung für die laufende Belegzeit (Kontingenz) bezgl. Monat und von Sechser auf sechs Monaten in Zahlung genommen. Geringerer Satz nach gemessener Höhe berechnet. — Restzahlung 75 Pf. — Güterpreise und Wechselkurse gegen.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 148.

Donnerstag, den 27. Juni 1918.

158. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen

Seite 4 betr.

Bedarf an Futterkraft.

Tageschronik

Eine Rede des Reichskanzlers. — Ein Rechtserklärungsversuch Kühlmanns (s. Bell.)
U-Bootbeute: 18 800 Br.-T. —
Eine Rede Lloyd Georges über die Kriegslage.
Friedensdebatte im englischen Oberhaus.
Rein vor dem Sturz?
Großfürst Michael an der Spitze der Gegenrevolution.
General Mercejev Oberbefehlshaber der Tschcho-Slowaken.
Die Tschcho-Slowaken in Jekutsk und Jekaterinburg.
Kabinettswechsel in Japan?
Neue Neutralitätserklärung Chiles.
Eine englische Beerdigung Hollands — Rücktritt des holländischen Marineministers.

Seeres- und Flottenbericht.

Erfolgreiche Vorstöße an der Dipe und am Rhein-Marne-Kanal.

Großes Hauptquartier, 26. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Abdlich der Scarpe greifen die Engländer gestern früh mit mehreren Kompanien in breiten Abteilungen an. Bei Feuchy und Newville-Wilasse wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. In den Nachbarabteilungen scheiterten seine Vorstöße in unserer Front.

Am Abend lebte die Artilleriestärke fast an der ganzen Front auf. Zwischen Arras und Albert und beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach ließ der Feind zu kurzen Entzündungen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gelänge in unserer Hand.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Vore und Marne zeitweilig aufsteigende Gechichtslage. Westlich der Dipe erbeuteten wir in Vorfeldkämpfen französische Nachrichten. Ein feindlicher Teilangriff nordwestlich von Chateau-Thierry wurde abgewiesen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Abdlich vom Rhein-Marne-Kanal drang bairische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Burnes ein und brachte 2 Offiziere und 40 Mann gefangen zurück.

Als einem feindlichen Angriff zuvorkommen, das am 24. Juni südlich von Solles bis zur Mündung zum Bombenabwurf vordrang, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Zersplitterballone zum Abbruch gebracht.
St. Abel errang seinen 33., 34. und 35. St. Airschlein seinen 27., St. Rame seinen 24., St. Veltiens seinen 23. und St. Willif seinen 21. Aufstieg.

Erster Generalquartiermeister: Lubendorff.

Wieder 18800 To. vor Englands Küste versenkt.

Berlin, 26. Juni. (Ämtlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 18 800 Br.-T. Von den versenkten Schiffen wurden drei bewaffnete Dampfer an der Ostküste Englands aus Hart gefischten Geleitzügen herausgeschossen.
Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Der Österreichisch-ungarische Seeresbericht.

Hefige Kämpfe zwischen Aflago und der Bave.

Wien, 25. Juni. Ämtlich wird verlautbart:
Gestern war die heftigste Front zwischen Aflago und der Bave wieder der Schanpfeld heftiger Kämpfe. Der Feind bot alles auf, um die am 15. Juni verlorenen Höhenstellungen zurückzuerobern. Auf Monte di Val Bessa, Col del Hoffo, Melone, Solarolo und Monte Vertica wurde den größten Teil des Tages erlitten gerungen. Die Italiener wurden überall an mehreren Stellen durch Geschütze zurückgeworfen. Die vorliegenden, Weibungen schieden das über alles Hoch erhabene Weibchen der an den Kämpfen beteiligten Infanterie und Artillerie und erwähnen besonders die Infanterie-Regiment 9 (Gallizener), 53 (Broaten), 114 (Ober- und Niederböhmer), 120 (Schlesier) und bosnisch-herzegowinisch 4.

In Montello-Gebiet und südlich davon führt der Feind mit Patronillen an der Bave vor. Im Namen von San Duomo hielten die den Umrüstung unserer Divisionen führenden Detachmenten in den letzten Tagen starke Angriffe abzuwehren. Unsere Bewegungen verminderten auch hier planmäßig und ohne Verlust an Kriegsmaterial durchgeführt zu werden.

Seit dem 15. Juni blühte der Italiener über 50 000 Mann an Gefangenen ein, darunter etwa 1100 Offiziere. Die Gesamtverluste des Feindes sind — bei strengster Schätzung — mit 150 000 Mann zu berechnen.
Der Chef des Generalstabes.

Kühlmanns Harakiri.

Ein in der preussisch-deutschen Geschichte unvorhergesehener Vorgang hat sich in den letzten zwei Tagen im Reichstage vollzogen. Ein Staatssekretär von einer gewissen Gewandtheit des äußeren Auftretens, durch die er sich schwerwiegende Protektionen zu gewinnen vermocht hat, aber ohne alle staatsmännlichen Qualitäten, deren Mangel er im West-Phoswot und Cotocent mit seiner für das Deutsche Reich und sein Ansehen nach außen höchst betrüblicher Gerindlichkeit erwiesen hat, wird losgelassen, um dem leitenden Staatsmann unbecommene Darlegungen zu entsparen, von denen man sich einen Nutzen nicht verspricht. Der Vorstoß halber allerdings unter persönlicher Aufsicht dieses leitenden Staatsmannes selbst — und diese Vorsicht erwies sich als dringend nötig!

Der von Kühlmann entfaltete in langen Ausführungen, auch über Themen, die er nach der Konzeption Graf Hertings nicht zu berühren hatte, sein innerstes Empfinden, schloß der Obersten Seeresleitung, dem Reichskanzler mit dem angestrebten diplomatischen Herdbruch ins Gesicht, gibt die Länge glühenden Zweifels als das Vertrauen und die Siegeszuversicht des deutschen Volkes, erschüttert den Erbfeind und eigentlichen Kriegsschürer, England, dessen Allmacht wohn er mehr oder weniger unvorhergesehen fassiert, und führt im Schluß seiner Ausführungen mit einem jäherlichen Aufbruch zur Begründung über die heldenhaften Kriegsergebnisse von Voff und Heer das entwerdende Gift seiner Rede zu überblenden.

Graf Herting — man weiß nicht recht, ob er die Wirkung erst aus der folgenden Debatte und den Pressäußerungen oder bereits unmittelbar erkannt hat — sah sich durch die mehrfache Erregung, welche Kühlmanns Ausführungen auslösten, gestern genötigt, seinen Staatssekretär kurz und bündig zu demontieren, nämlich unter dem Mantel angeleglicher Mißverständnisse. Und (der Abg. Haase brauchte das zureichende Gleichnis von der seitdem Schanz, die Kühlmann zum Zwecke der Selbstverbröckelung überredet) der Staatssekretär trat dann selbst an den Mann, um darzutun, daß er gerade das unglückliche Gegenteil von dem gemeint, was er gesagt habe!

Im Ganzen ein peinliches und unerfreuliches Schauspiel, das die Reichspolitik bezw. ihre diplomatische Leitung auf das unerhörteste, die betroffene Person aber jedenfalls ein heißes Atompromittiert.

Leider ist nicht zu hoffen, daß die unheilvolle Wirkung der ersten Kühlmanns Ausführungen nach außen durch die — wie anerkannt werden soll, prompte und gründliche — Remedia in der geführten Erregung voll wieder aufgehoben wird. Dazu gehört mehr, vor allem eine schlaunige ostentative Kalkulation eines Staatssekretärs, dessen Begabung für jeden Versuch auf etwas niedriger Stufe steht, wie sein Verantwortungsbewußtsein. Man kann immer nur wieder erstarren darüber, daß es möglich war, total unglückliche Leute wie den Fürsten Edinowost und Herr von Kühlmann in schwersten politischen Posten auf die verantwortungsvollsten und schwersten Posten der Außenpolitik zu stellen. Solange das Arierium für die Begabung leitender Staatsmänner und Diplomaten an maßgebender Stelle nicht vertrauenswürdigere Resultate zeitigt, als wir seit Bethmann Hollwags unheiliger Komplexion erleben, besteht leider wenig Hoffnung, unsere gewollten Wassererfolge diplomatisch wertvoll auszunutzen zu sehen.

Was Herr von Kühlmann zu seiner unerhörten Exkursart veranlaßt hat, wagen wir nicht zu entscheiden. Einige finden eine häreidende Erklärung in dem Spitzwort: Was das Herz voll ist, das geht der Mund über, und füllen damit wohl das vorbildlichste Urteil über die Gefährden des Betroffenen. Andere nennen, Kühlmann hätte geklagt, eine neue Zustimmungsgedung der Reichstagsmehrheit, deren Zustimmungsgedung er besonders harnagulierte, sonstigen Impulsen zu z-

langen, und hätte damit eine indirekte Attacke gegen die Oberste Seeresleitung und den Reichskanzler geritten. Damit wird Charakter und Urteilskraft gleich tief angegriffen. Eine dritte Meinung endlich geht dahin, Kühlmann habe sterben wollen und sich absichtlich das Grab gegraben — eine Meinung wiederum, die seinem Geschmach ein wenig hervorragendes Zeugnis ausstellt. Wir haben keinen Anlaß, uns Herrn von Kühlmanns Kopf zu zerbrechen oder seinen immerhin Bewegungen nachzuspüren. Fest steht für uns nur, daß das Maß seiner Unfähigkeit zum Ueberlaufen voll und sein Verbleiben im Amte eine glatte Unmöglichkeit ist. Ob und welche Schritte man an ihm zu seiner Extratorou veranlaßt haben, wollen wir deshalb hier ebenso wenig erörtern.

Dankenswert und ersöhnd wirken die klaren, unmissigen kländlichen Worte des Kanzlers, deren warme, ja begeisterte Aufnahme im Reichstage zeigte, welche Spannung und Unruhe durch sie beseitigt wurden.

Vom Krieg und Frieden.

Aus dem Westen

Lloyd George über die militärische Lage.

London, 24. Juni. (Reuter.) Im Unterhause erklärte Lloyd George in Beantwortung von Fragen folgendes über die militärische Lage:

Die Anzahl effektiver amerikanischer Truppen, die nach Europa übergeführt worden ist, genügt, um die Alliierten zu unterstützen und unsere Feinde zu enttäuschen. In den nächsten Monaten wird die Lage

nach sehr beunruhigend sein. Aber vom Standpunkt der Alliierten aus gesehen, vorbesteht sie sich noch und noch. Ohne den Anbruch des Winters zu erwarten, kann ich doch sagen, daß die Generale der Alliierten voll Vertrauen dem Ausgang entgegengehen. Wir stehen

am Vorabend großer Ereignisse. Vielleicht wird in den nächsten Stunden, ganz sicher in einigen Tagen, eine große Schlacht gefehert werden, von der der Ausgang des Ganzen abhängen kann; aber die Alliierten waren niemals besser vorbereitet, den Stoß zu erwarten. Der letzte Angriff der Deutschen auf die französische Armee ist mißglückt. Das Gleiche kann von dem ersten deutschen Angriff auf unsere Truppen gesagt werden.

Die Lage Russlands ist vollkommen chaotisch. Nicht in zwei Dörfern findet man dieselbe Regierung. Es ist nutzlos, von der russischen Regierung zu sprechen, als wenn es eine Regierung für das ganze Land gäbe. Es ist nicht nur nutzlos, sondern auch recht und billig, wenn wir Russland helfen. Deutschland hat die mit Russland abgeschlossenen Verträge nicht 24 Stunden gedachtet. In Russland beginnt man mehr und mehr zu begreifen, was der deutsche Militarismus eigentlich ist. Der

Sachgegenstand der Deutschen nimmt besonders in den belebten Gebieten zu. Mein Gewahrman behauptet, daß Russland mehr als je bereit ist, an jeder Bewegung teilzunehmen, die den Zweck hat, die Deutschen aus ihrem Gebietsstand zu vertrieben. Diese Dinge geben Hoffnung. (Schluß.) Russland ist schwer angeschlagen. Nur Japan hat den Weg zu ihm frei. Ich bin nicht sicher, daß irgend welchen Nutzen haben könnte, wenn ich etwas darüber sagte.

Die Vorgänge in Italien sind wiederherbehold. Österreich ist nicht in so günstigen Verhältnissen, eine Niederlage ertragen zu können. Dem drei Rünftel seiner Bevölkerung haben nicht die mindeste Sympathie für die Ziele des Krieges, sondern wissen, daß nur ein Sieg der Alliierten ihnen Aussicht auf Freiheit liefert. Ich erinnere an die Tschcho-Slowaken in Sibirien. Alle diese Dinge sind voll Bedeutung und geben Hoffnung. Die Gefahr ist noch nicht vorüber. Aber wie groß auch unsere Schwierigkeiten sein mögen, die Schwereigkeiten der Mittelmächte sind unendlich viel größer.

Die englischen Staatsmänner werden an Rederitis. Lloyd Georges geschwollene Worte darf man sich keine neuen Worte wachen lassen. Im Gegenteil sind die frampfischen Versuche der englischen Minister, die Stimmung im England zu festigen, ein beständiger Beweis, daß eine ange Besonnenheit in den Reihen unserer Feinde herrscht. Wenn man Lloyd Georges Bewertung unserer Erfolge im Westen mit seinen schwunghaften Titeln verwechselt, mit denen er die winsigen Fortschritte der Engländer preis, und denen er sogar die heroische Beendigung des Krieges erhoffte, so können wir sicherlich der Zuversicht leben, daß die große Entscheidung, die er unähnlich, in der Tat zu unseren Gunsten erfolgen wird.

Eine Friedensdebatte im englischen Oberhaus.

Bern, 25. Juni. In einer der letzten Sitzungen des englischen Oberhauses wurde die Frage in längerer Rede gegen die fidele Haltung der englischen Regierung allen Friedensverhandlungen des Papstes gegenüber...

Vord. D. n. e. m. o. r. e. antwortete im Namen der Regierung, daß die Entente sich der entsehbaren Gefahr des Bruchens mit Japan an der Hand gewissermaßen angeschlossen habe...

Munitionsmangel nach Irland.

Rotterdam, 25. Juni. Daily Telegraph meldet aus Dublin, daß die Posten am Sonntagabend 11 Uhr große Mengen Munition beschlagnahmt hat...

Neue Denkmäler im Prospekt Caillaux.

Genève, 25. Juni. Die Untersuchung gegen Caillaux, die schon dem Abschluß nahe schien, muß verlängert werden, da sich neue Zeugen melden, die bereit sind, zu bekräftigen...

Der Krieg gegen Italien.

Die italienische Meldung über den Frieden der Oesterreicher.

Italienischer Bericht vom 24. Juni. Der Montello und das ganze rechte Ufer der Piave, mit Ausnahme eines sehr kurzen Abschnittes bei Montebelluna, sind wieder vollkommen in unsere Hände...

Italiens Grünsicht.

Bern, 24. Juni. Nach dem „Cor. d. Sera“ verhalten sich hoffentlich, daß die diesjährige italienische Ernte an Weizen recht gut, an Weizen sehr gut, unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre stehen werden...

Aus dem Osten.

Großfürst Michael an der Spitze der Gegenrevolution.

Moskau, 23. Juni. Die hiesige Presse meldet: Die Flucht des Großfürsten Michael aus Perm ist am 15. Juni nachts erfolgt. Eine Abteilung angeblicher Roten Garaden entführte den Großfürsten im Krassowener Vorort...

In Omsk soll Großfürst Michael an der Spitze der Gegenrevolutionäre ein Manifest an die russische Bevölkerung erlassen haben, in dem er bei seiner Abreise beharrt und dem einzuvernehmlichen Einverständnis über die Entscheidung über die Regierungsgewalt überläßt.

Die Sowjetregierung in Gefahr.

Lenin vor dem Falle?

Saag, 25. Juni. Aus London wird gemeldet: Dort laufen Gerüchten aus Washington ein, daß Lenin vor dem Falle stehe. Es hat sich eine Organisation aus antisowjetischen und anderen Parteilagern gebildet, die Auslösung von den jetztigen Gewaltschritten befehlen wollen.

Der „Daily Express“ erzählt hierzu aus Moskau, daß die dortige Arbeiterpartei einen Schritt unternimmt, in dem sie sich sofortlich erklärt mit der Entlassung der Petersburger Arbeiter, die vor einigen Tagen den sowjetischen Rücktritt der Sowjetregierung und unvorläufige Entschädigung der Konstantin forderte.

Aus Stockholm wird gemeldet: In einem Aufruf des Rates der Bolschewisten in Moskau heißt es: Wir für immer die hoffentlich und unerschütterlichen Verteidiger des realistischen Bismarckismus zu werden, gerät das Volk zu folgenden Maßnahmen: teilweise Rehabilitierung im Blagoderien, Aral und Sibirien, dem demnächst benachbarten Gebieten; alle kritischen Sowjets über eine strenge Kontrolle über die Bürger aus, um jede Verschwörung unternahmlich zu unterdrücken; ehemalige Offiziere, die ehrlich an der Wiederherstellung der sowjetischen Armee gearbeitet haben, genießen vollständige Straffreiheit und den Schutz der Sowjetbehörden. Die Verschwörerassilierte und Mithandlung von Stenopand (?) Anasoff und dem hiesigen Obersten Ivanoff werden ohne Gnade bingerichtet.

Dazu wird gemeldet: Infolge zunehmender gegenrevolutionärer Umtriebe und Hungerrevellen ist der Kriegszustand in der Provinz im Gouvernement Samogor, über die Gebiete von Perm (Stadt) und das Gouvernement Irtysch, durch die Verleumdungszustand über Samogor, abgeklärt worden. In Folge im Gouvernement Saratow ist abgeklärt worden.

Ein politischer Mord.

Rotterdam, 25. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde dort der bolschewistische Pressebeamte des Ministeriums Waldass auf der Straße ermordet.

Wahltag der Volkswahlen in Petersburg.

Moskau, 25. Juni. Das bisherige Ergebnis der Wahlen in Petersburg ist folgendes: 122 Bolschewisten, 9 Rote Sozialdemokraten, 1 Choronez.

Alexejew übernimmt den Oberbefehl der Tschecho-Slowaken.

Zrkust und Jekaterinburg von den Tschechen besetzt.

Moskau, 24. Juni. Nach einer drahllosen Meldung ist Zrkust in die Hände der Tschecho-Slowaken gefallen. Wie Petersburger Blätter berichten, haben sich die Generale Dutow, Erdelli und Alexejew mit ihren Streitkräften den Tschecho-Slowaken angeschlossen. General Alexejew hat den Oberbefehl übernommen.

Nach Meldungen der Presse sollen die tschecho-slowakischen Truppen in Jekaterinburg eingebrungen und in der Stadt schwere Kämpfe entbrannt sein.

Hefige Kämpfe an der mongolischen Grenze.

Saag, 25. Juni. Das holländische Nieuwe Büro erzählt aus Peking, daß nach dem Niedrige Semowow an drei Stellen heftige Kämpfe entbrannt, in denen Semowow die bolschewistischen Truppen zurückwarf.

Aus dem fernen Osten.

Niedritt des japanischen Ministerpräsidenten?

Bern, 25. Juni. Hinsichtlich des Eingetretens Japans in Sibirien, das heute die französischen und englischen Blätter als nahezu selbstverständlich ansehen, läßt sich die „Daily Mail“ aus Peking telegraphieren: Es ist wahrscheinlich, daß Graf Terada sich als Premierminister aus Gesundheitsrücksichten zurückziehen wird. Er dürfte durch Marquis Saitouji, einen der Führer der Mehrheitspartei, ersetzt werden.

Man betrachtet in Peking das baldige Eingetretens Japans als vollendete Tatsache und glaubt nicht, daß Amerika sein Veto zurückziehen wird.

Japan ist eines der großen Fragezeichen für die Zukunftsentwicklung der Dinge im fernen Osten. Was der Niedritt des japanischen Ministerpräsidenten in diesem Augenblicke, wo das Vorgehen Japans in Sibirien nur noch eine Frage von Tagen sein soll, zu bedeuten hat, läßt sich noch nicht beurteilen. Die Annahme, daß Terada ein Gegner der Intervention ist, läßt sich nicht ausschließen, da er wie alle in Japan gegenwärtig inoffiziellen Minister auf Verpfändungen in England gegenüber steht und es war, wozu auch das Vorgehen in Sibirien gehörte. Wie werden immerhin mit Aufmerksamkeit weitere Meldungen abwarten müssen.

America baut Großkanalpläne.

Bern, 25. Juni. In den vor einigen Wochen neu angenommenen Kriegsbudget der Vereinigten Staaten sind für Flottenzwecke über eine Milliarde und 600 Millionen Dollar eingestellt. Das Flottenprogramm, welches den Bau von über 150 Großkanalplänen vorsieht, ist in den letzten Monaten zu Gunsten der Fertigstellung von Zerstörern, U-Booten und anderen kleineren Schiffen zurückgeführt worden. Die Kriegsverfahren sind sehr unruhig und hat nur durchgehend, daß der Bau der Ueberdrachtschiffe in schnellerem Tempo vor sich gehen sollte ohne Rücksicht auf die Anforderungen der Handelsflotte und der sonstigen Verkehrsflotte für die amerikanischen Marine.

Wenn die Vereinigten Staaten sich nun ganz plötzlich auf den Bau von Großkanalplänen werfen, und zwar mit einem solchen Eifer, daß sie darüber sogar die Fertigstellung der kleineren Einheiten vernachlässigen, die doch allein für den Krieg gegen Deutschland in Betracht kommen, so muß man sich unwillkürlich fragen, wozu diese gewaltigen Einrichtungen gerichtet sind?

Chile bleibt neutral.

Bern, 25. Juni. Wie die „Post“ berichtet, hat der Präsident von Chile zur Eröffnung des Kongresses die Politik verkündet, in der er u. a. folgende Worte enthält: Der mächtige Lebenskraft beider Nationen verleiht, und dessen Verlängerung alle Chilenen aufs tiefste bedauern, verlangt die Regierung, die strenge Neutralitätspolitik, die sie bis jetzt unverändert verfolgt hat, auch weiterhin fortzuführen. Diese Maßnahme für unser Verhalten werde ich mit größter Entschlossenheit beibehalten.

Die Neutralen.

Englische Flieger über Holland.

Saag, 25. Juni. Aus der holländischen Provinz Zeewijk Vlaanderen erhält „Het Vaterland“ folgende Meldung: Wie festgestellt wurde am Sonntagabend um 12 Uhr, ein Geschwader von sieben englischen Fliegern über Zeewijk, die sich in großer Richtung kommend, auf Zeewijk Kurs hielten. Zwei Bomben wurden bei Heile auf niederländisches Gebiet geworfen, wobei ein Anbau leicht verletzt wurde. Kurze Zeit darauf, nachdem die Flieger über belgisches Gebiet gekommen waren, trat ein deutliches Gelächern in Tätigkeit.

Die englische Vergeltungspolitik Hollands.

Eine Drohung Englands gegen Holland. Saag, 25. Juni. Wie die niederländische Regierung vor kurzem den Schritt tat, eine bewaffnete Geleitung nach Niederländisch-Indien zu entsenden, um einerseits die Verbindung mit den Kolonien aufrechtzuerhalten und andererseits die allernotwendigsten Kolonialerzeugnisse nach Holland zu bringen, wurde dieser Beschluß in neutralen Ländern als ein besonders mühsamer Schritt der niederländischen Regierung vielfach kommentiert. Heute ergibt sich, daß England bezweckt, die Geleitung dieses Geleitunges als einen Einbruch in die Souveränität der Niederländischen Kolonien anzusehen, eventuell mit Gewalt die Ausfuhr des Geleitunges zu verhindern. Es scheint, daß die holländische Regierung sich dieser Drohung gefügt hat; denn wie verlautet, wurde die Ausfuhr des Geleitunges bis auf weiteres eingestellt, und den Warenschaften des Geleitunges Urlaub auf unbestimmte Zeit erteilt.

Der Londoner Berichterstatter des „Telegraph“ meldet, daß, wenn der Geleitung aus die Einfluß machen werde, er jedenfalls nicht zurückgehen werde. Dem niederländischen Gesandten in London sei bereits mitgeteilt worden, daß die Verbündeten, welche den Geleitung als eine gegen sie gerichtete Handlung ansehen, eine Wiederholung dieses Wanders nicht wünschen. England bzw. die Entente wollen also um jeden Preis die Wiederherstellung der Verbindung Hollands mit seinen Kolonien verhindern, damit ihre Wladde der neutralen Länder nicht gelodert wird.

Eine Meldung aus Rotterdam besagt hierzu: Wie das niederländische Korrespondenzbüro von nachgegebener Seite erzählt, hat der Ministerpräsident am 20. Juni, nachdem der Beschluß zur Ausfuhr des holländischen Rohwoll am Tage zuvor zurückgezogen wurde, bei der Königin seine Demission eingereicht.

Ein Friedensschritt der Schweiz.

Reims, 25. Juni. Die Schweizerische Bundesversammlung hat...

der: Das hiesige katholische Friedensinstitut für Bonn, verurteilt hat dem Bundesrat eine ausführliche Erklärung über die Verhütung der Vorkämpfe, den ersten Schritt zugunsten des Friedens zu tun oder einen etwaigen Schritt anderer neutraler Staaten zu unterstützen. Das Institut hält den physischen Augenblick für einen solchen Versuch für gekommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ratifizierung des Friedens mit Finnland.

Berlin, 25. Juni. Heute sind im Auswärtigen Amt die Ratifizierungsurkunden zu dem am 7. März zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossenen Vertrage, nämlich dem Friedensvertrag und dem Handels- und Schiffsabkommen, ausgetauscht worden.

Hohe Auszeichnung für Oberhofprediger Dryander.

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser hat aus Anlaß seines 50jährigen Regierungsjubiläum dem Oberhofprediger Dryander den hohen Orden vom Schwarzen Adler nehm dem Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub verliehen.

Verlobung des sächsischen Kronprinzen.

Dresden, 25. Juni. Wie die „Dresdner Nachrichten“ aus zuverlässiger Quelle mitteilen, wird in allerhöchster Zeit die Verlobung des Kronprinzen Georg mit der Herzogin Marie Theresia aus dem katholischen Bistum des württembergischen Hauses bekanntgegeben werden.

Vom Auslande.

Ein Kabinett Sylvia Tarouca in Desterreich?

Wien, 25. Juni. In Wiener parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der bisherige Außenminister Sylvia Tarouca mit den Unterhandlungen mit den Parteien betraut worden sei.

Die schwierige Hilfe Amerikas.

Unsere amtlichen Stellen haben die amerikanischen Hilfe von verschiedener nicht bewertet, sie weder unter, noch über...

Unsere amtlichen Stellen haben die amerikanischen Hilfe von verschiedener nicht bewertet, sie weder unter, noch über schätzt. Was von deutscher Seite über die Herbeischaffung eines amerikanischen Heeres und die dauernde Aufrechterhaltung seines Nachschubes gesagt worden ist, das ist durch die Wirklichkeit bestätigt worden. Man sieht jetzt vor der Tatsache, daß der Nachschub für die herbeigeschafften amerikanischen Truppen verjagt, wenn die Vereinigten Staaten nicht weitere Truppenkontingente einstellen wollten, weil es ihnen an dem genügenden Schiffsraum fehlt. Das sagt recht deutlich die „Newport World“ am 8. Mai mit folgenden Worten: „Auf Veranlassung der Bundesgenossen werden wir jetzt große Truppenmengen nach Frankreich. Wir senden sie aber, ohne genügend Schiffsraum für ihren Nachschub zu haben. Unschlüssig sehen wir das Leben unserer Soldaten aus Spiel in der Annahme, daß Amerika den notwendigen Schiffsraum bereitstellen könne.“

Diese schwerwiegenden Sätze sind nicht etwa eine Privatansicht der Newporter Zeitung, sondern der Inhalt einer Note, die am Tage vorher der Vorsitzende des Schiffsfahrtsausschusses der Handelskammer Edward A. Hylene bei einem Pressebureau sagte. Er sagte weiter, daß man für ein Heer von fünf Millionen Mann zwanzig Millionen T. Schiffsraum für den Nachschub haben müsse. Es werde mindestens bis zum nächsten Frühling dauern, bevor die Schiffsindustrie die der Verletzungen durch U-Boote überstanden würde. Alle Angaben, die man in den Zeitungen über das Nachschub der Vereinigten Staaten, gründlicher sich auf Hoffnungen und Träume.

Man muß Herrn Hylene, der doch zweifellos ein Fachmann von Gewicht ist, dafür dankbar sein, daß er in diesem Punkte die Wahrheit gesprochen hat, besonders nachdem Lloyd George in Wörsburg und jüngst erst Romar Law in London die Unterseebootsfahrer als befehligen hinstellen. Die Worte „Hoffnungen und Träume“ sind noch ein milder Ausdruck für die wirklichkeitsvollen Angaben der englischen Minister. Besagte Note, daß eine angebliche englische Zeitung die letzte Lloyd-George-Rede als ein „Eitel „politischer Heuchel“. Der amerikanischen Fachmann dagegen sieht den Tatsachen ins Gesicht und sagt: „Die Unterseebootsfahrer sind noch nicht gelöst. Ich bin der Annahme, daß eine Zunahme der Verstärkungen in den nächsten Monaten in Aussicht steht.“ Dann spricht Hylene von der gefährlichen Lage an der Westfront, die es nötig macht jeden verfügbaren Mann hinzuzusetzen, da man vor der tragischen Möglichkeit unvorbelegender Entschuldigungen auf den Schlachtfeld stehen. Man müsse sich damit vertraut machen, daß man die Söhne, Brüder und Gatten, die man hinterherbeie einer großen Gefahr aussetze, es sei denn, daß man imstande sei die Soldaten mit allem zu versorgen, sowie gleichzeitig den Strom von Vorräten für die Verbündeten ohne Unterbrechung fließen zu lassen. In den kommenden sechs Monaten, die wahrscheinlich die bedenklichsten des ganzen Krieges sein werden, hängt die Schnellfertigkeit des Schiffsbauwes mehr als alles andere von den Arbeitern ab. Wenn es gelingen würde, die Verfertigung zu erhöhen, so würde das der einzige Hoffnungsgrund, in dieser trüben Lage sein.

Zu vorstehenden Äußerungen nimmt auch die „Morning“ am 8. Mai Stellung und sagt u. a., daß die Beförderung von Truppen demnach eingeschränkt werden müsse, um Kriegsmaterial und andere Vorräte hinterzubehalten. Außerdem seien England und Frankreich bereit, vorübergehend die Zulieferung an die bürgerliche Bevölkerung zu beschränken, falls die Lage es erfordern sollte.

Man möchte zu diesen pessimistischen Auslassungen ausfragen: „Wenn das am grünen Holz geschieht, was soll man können werden?“ Wenn schon jetzt bei den amerikanischen Dichtungen, die sich in Frankreich befinden, derartige Nachschubschwierigkeiten entstanden sind, wie würde die Entlohnung erst sein, wenn die großen geplanten Militärentwürfe auf französischem Boden länder? Deutlich haben wir aber hierin den Vorbehalt zu werden, wie weitaus der U-Boot-Krieg unsere Landwirtschaft entlastet, indem er den militärischen Anstrich unserer Feinde ganz empfindlich macht. Wären auch die englischen Minister noch wie vor festgesetzt und zum „Schick zum schuldlosen Mute von der völligen Befreiung der Unterseebootsfahrer reden, so können wir uns ruhig an die nächsten Wochen halten. Und diese zeigen uns, je länger der Krieg dauert, um je mehr, daß der Unterseebootskrieg zu einem ausschlaggebenden Faktor geworden ist.

Mus Stadt und Umgebung

Die künftige Bewirtschaftung des Rittergutes Werber.

Milch, Schlachtoch, Obst und Gemüse für die Einwohnerschaft der Stadt.

Mitgeteilt haben vor einigen Tagen die Stadtvorordneten in veranlaßter Sitzung der Verpachtung des Rittergutes Werber an den Gutspächter Wendenburg gegen einen jährlichen Pachtzins von 42000 Mk. und die Verpflichtung der Übernahme des lebenden und toten Inventars zum Preise von 250 000 Mk. zugestimmt. Die Übernahme erfolgt jetzt bzw. zum 1. Juli.

Nach dem uns nun vorliegenden Pachtvertrag ist die Angelegenheit von weittragender Bedeutung für die Stadt bzw. die wirtschaftliche Frage der Einwohnerschaft. Wir glauben darum im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn wir folgende Hauptpunkte aus den Pachtbedingungen zur Kenntnis der Einwohnerschaft bringen:

Das Gut Werber umfaßt eine Größe von 912 Morgen = 222 Hektar 170 Quadratmeter. In dem Pachtvertrag sind auch sämtliche Bauplätze sowie die Jagdungen einbezogen. Bezüglich der Bebauung mit Feldfrüchten ist folgende Verteilung vorgeschrieben: 112 Morgen Wintergetreide, 50 Morgen Sommergetreide, 35 Morgen Gerste, 30 Morgen Hafer, 100 Morgen Zuckerrüben, 31 Morgen Futterrüben, 27 Morgen Karoffeln (einschl. 7 1/2 Morgen für die Kasse), 4 Morgen Kartoffeln, die zurzeit ebenfalls verpachtet sind, und 30 Morgen Acker und Gärten, insgesamt 575 Morgen.

Der Pächter darf das Gut nur nach den Regeln einer ordnungsgemäßen Wirtschaft nutzen und ist verpflichtet, alles dafür gesagte Land mit Gemüse zu bebauen, soweit dadurch die Bewirtschaftung des Gutes und die Milcherzeugung nicht beeinträchtigt wird.

Von wesentlichen Interesse ist die weitere Verpflichtung, die Aufzucht von Schweinen, die täglich an die Wohnbevölkerung des städtischen Marktes zu liefern die Milchmenge mindestens 22 000 Liter in jedem Vierteljahr erreicht. Das entspricht der Milch von 50 Kühen zu täglich 5 Liter während der Saison. Ein nach Werber zu liefernde Milch hat die Bestimmungen der jeweilig geltenden Milchverkaufsordnung zu entsprechen.

Alles zum Verkauf gelangende Schlachtoch (einschl. Schweine) zuerst der Stadt Werber anzubieten.

Während der Dauer der Jungbewirtschaftung und auf Verlangen der Verpächterin auch darüber hinaus ist alles bei der Bewirtschaftung des Rittergutes, was die Milch- und Viehwirtschaft anbelangt, dem Gutspächter zu überlassen, soweit dadurch die Bewirtschaftung des Rittergutes nicht beeinträchtigt wird. Die Verpächterin ist verpflichtet, die Milchpreise festzusetzen, soweit diese nicht durch die Marktverhältnisse bestimmt sind, und die Milch zu den festgesetzten Preisen zu verkaufen. Bei jedem Fall der Zuwiderhandlung wird eine Vertragsstrafe von 100 Mk. festgesetzt.

Es müssen jährlich 100 Morgen Zuckerrüben gebaut und dem Magistrat frei Bahnhof zum Preise der Kaufpreise zur Verfügung gestellt werden. Seitens der Stadt werden diese Rüben an die Zuckerraffinerie in Wertheim geliefert, und zwar auf Grund des städtischen Geschäftsanteils an derselben.

Falls Teile aus dem Viehwirtschafts- oder aus öffentlichen oder sonstigen Zwecken gebraucht werden, so ist der Pächter verpflichtet, diese Teile der Verpächterin oder der Stadt heranzustellen. Dies gilt insbesondere auch für den Fall, daß durch das Pachtgrundstück ein Kanal gelegt und Raum für die Ausgrabbungsmittel gebraucht wird.

Änderungen, welche die Verpächterin ankauf- oder sonstige dem Pachtgute zuteilt, hat der Pächter in Rücksicht zu nehmen, wenn sie nicht in zu weiter Entfernung liegen.

Wir entnehmen aus den Pachtbedingungen mit Genugtuung, daß die städtischen Körperschaften die wirtschaftlichen Interessen der Einwohnerschaft bei der Gutserpachtung in der denkbar weitesten Weise zur Geltung gebracht und ihr vor allem die Milch (auch zur Butterbereitung), das Schlachtoch sowie Obst und Gemüse gefördert haben. Dafür gebührt dem Magistrat dankbare Anerkennung. Diese Tatsache beweist auch, wie recht die städtischen Körperschaften mit dem Ankauf des Rittergutes, der vor demher unsere Billigung fand, gehandelt haben. Nicht nur vom Standpunkte der weitestgehenden Befriedigung der Bevölkerung, sondern in ebensoviel Maße in volkswirtschaftlicher Beziehung.

Berufung in den Bezirksausschuß.

Der Regierungsrat Dr. Loewener hier ist zum Mitglied des höchsten Bezirksausschusses und zum Stellvertreter des Regierungsrates, dem in der nächsten Sitzung mit dem Titel Verwaltungsdirektor ernannt worden.

Verleugern und Dieben.

Am Dienstag erliefen bei der in der Stadtstraße wohnenden Frau Peters ein etwa 2jähriges Mädchen, das sich Frieda nannte und angeblich von dem Vetter zu arbeiten, mit der Bitte um Gewährung von Schlafstätte. Sie sei von der Mutter der Frau P., einer Frau Knoll in Leuna, geschickt worden. Auf dem Wege dahin sei sie von einem anderen Schlafstättelmann der Frau P. eine Kasse im Werte von 15 Mk. und ein Kleiderod im Werte von 80 Mk. übergeben worden. Die Frau P. selbst im Vorzimmer mit 25 Mk. Inhalt, ein Paar gelbe Halbschuhe, ein halbes Brot, Brombeeren und eine Tüte mit Bonbons gestohlen. Ohne Zweifel sind die Diebstähle von dem fraglichen Mädchen ausgeführt worden. Wahrnehmungen zur Ermittlung der Diebin und Verleugern sind der Polizei erwünscht.

Führer- und Rantendiebstähle.

Die Einbrecher sind hier wieder an der Tagesordnung. Vergangene Nacht im Landwirt Berufschuh und Schneidermeister- und im Hause in der Clobener Straße heimlich und mittels Einbruchs am 7. Führer sowie mehrere Kassen in den Diebstahl genommen. Von dem Diebesgefährt fehlt jede Spur. Irrendwennige Anhaltspunkte, welche zu dessen Ermittlung führen könnten, sind der Polizeiverwaltung erwünscht.

Einbrecher-Trio.

Den vereinten Bemühungen der Gendarmen und Polizei ist es gelungen, drei Arbeiter zu verhaften, denen zahlreiche in der letzten Zeit in der Umgebung vorgekommene Diebstähle bzw. Einbrüche zur Last gelegt werden. Eine Hausdurchsuchung förderte auch verpacktes Diebesgut zu Tage. Ein Dieb stammt von hier, einer aus Bernsdorf und einer aus Reipitz.

Wie der Frage der Beteiligung an dem Bau der Straßenbahn Werber-Dürenberg.

Die Sitzung des Zweckverbandes Leuna am 29. Juni, nachmittags 2 Uhr beschloß:

Merksprüche.

werden nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Halle in der vorliegenden Nummer in dieser Nummer veröffentlicht. Nach Lage der noch immer schwebenden Verhältnisse ist es mit Ferienreisen zurückzublicken, um Unzulänglichkeiten im Personenverkehr zu vermeiden.

Die Ausgabe der Musiknoten für Monat Juni erfolgt gegen Abgabe der Stammtafeln für Monat Juni im alten Rathaus in der Burgstraße am Donnerstag und Freitag vormittags und nachmittags.

Fleischverkauf auf der Freitags.

Am 27. Juni, vormittags von 8-9 Uhr statt.

Hochfest- und Fleischwaren-Verkauf.

Am 27. Juni von 2-4 Uhr bei Hoffmann, Obere Breitenstraße, und von 2-3 Uhr bei Widius, Tiefer Keller, statt.

Die freiwillige Abgabe getragener Männeroberbekleidung ist bis 15. Juli verlängert worden. Der Landrat erliefte nochmals dringende die befreigestellten Kreisangehörigen, noch abzuliefern, was sie augenblicklich einbringen können.

Ein beschlagnahmtes Uranium-Futterkorn.

hat der Kreis beschlagnahmt. Die Viehhalter werden erlitten, ihren Bedarf darin für die Zeit bis 31. März n. J. bis spätestens 30. Juni bei der Kreisfarmstelle aufzugeben.

Theater.

Bei mäßig besuchtem Saale ging Dienstagabend das bekannte Ständchen Volksstück aus dem Schwarzwald "Die Elie vom Erlenshof" in Szene. Das Stück behandelt das Schicksal eines Majoratserben und dessen schicksalhafte Tochter, die vom Erlenshof zum Erlenshof und schließlich zum Erlenshof, die Elie vom Erlenshof die Hauptrolle spielt, sowie den unersättlichen fast grenzenlosen Habgier des Schwarzwald Bauern (Erlenshofers) gegen einen Majoratserben über das ihm vor 20 Jahren zugewiesene Leih. Der Aufbau der Handlung ist geschickt und wirkungsvoll verarbeitet. Die Sentimentalität ist mitunter etwas übertrieben aufgetragen. Neben mehreren tragischen Szenen befinden sich auch solche, die ruhig heraussprechend klingen und die manchen das Herz so ergreife Stück ins Gedächtnis rufen. Die Aufführung kann als recht gut bezeichnet werden. Die geistige und ungenügende schwierige Rolle des Erlenshofers verkörperte Walter Menz den Bestäubten entsprechend hervorragend, sowohl mündlich und in der Ausdrucksweise sowie auch darstellerisch. Ihm gelang auch der Schwarzwald Dialekt am besten. Helene Determann als die Erlenshofers Tochter fühlte sich sehr gut bei der Aufführung und die manchen das Herz so ergreife Stück ins Gedächtnis rufen. Die Aufführung kann als recht gut bezeichnet werden. Die geistige und ungenügende schwierige Rolle des Erlenshofers verkörperte Walter Menz den Bestäubten entsprechend hervorragend, sowohl mündlich und in der Ausdrucksweise sowie auch darstellerisch. Ihm gelang auch der Schwarzwald Dialekt am besten. Helene Determann als die Erlenshofers Tochter fühlte sich sehr gut bei der Aufführung und die manchen das Herz so ergreife Stück ins Gedächtnis rufen.

Verkauf 4 1/2 Proz. Schatzanweisungen.

Die Reichsfinanzverwaltung hat den Mitgliedern der den allgemeinen Abmachungen angelegten Bankvereinigung einen in Grenzen 4 1/2 Proz. Reichsschatzanweisungen, fällig am 1. April 1924, zum Verkauf an das Publikum zur Verfügung gestellt. Eine Auflegung zur Zeichnung findet nicht statt. Der Verkauf der Schatzanweisungen in Stücken von 5000, 10 000 und 20 000 Mk. beginnt vereinbarungsgemäß vom 4. Juli d. J. ab, und zwar zum Kurse nicht unter 97,50 Mk. Die Wahrschneide hat den Zweck, die vorübergehende Geldknappheit für die Reichsfinanzen durch Verbilligung eines Papiers nachzuholen, von dem erwartet werden kann, daß es den häufigsten Geben einen Anreiz gibt, ohne der nächsten Kriegsanleihe Abbruch zu tun.

Städtische Bewirtschaftungs- und Pächter.

In der „Kommunalen Praxis“ erklärt Oberstadtdirektor Hartwig es für eine Aufgabe einschlägiger Gemeindeverwaltungen, die Bewirtschaftungs- und Instandhaltungsämter zu schaffen. Er empfiehlt, die in der Bewirtschaftungsämter zu schaffen, die Arbeit als sogenannte Seimarbeiter weiterzugeben, die Stadt selbst nur als Ausgabestelle zu betrachten. Die Ausgaben lassen sich in der Weise betreiben, daß die Gemeinden den Unternehmern die Verpflichtung auferlegen, drei Viertel der Vergütung dem Arbeitsamt zu zahlen und von dem restierenden einen Viertel etwa ein Drittel an die Gemeinde abzuführen. Da die Anlegung wert ist, weiter verfolgt zu werden, möchten wir sie auch an dieser Stelle weitergeben.

Verwertung angekaufter Milch im Haushalt.

In der letzten heissen Jahreszeit ist es zumal infolge der verminderten Beförderungsmodalitäten nicht immer zu vermeiden, daß die Bezugsberechtigten Milch in angekauften Zustande erhalten. Es kann Milch einverleitet werden, was beim Ankauf der Milch nicht, so ist ihre wertvolle Verwertung im Haushalt in der Kriegszeit von besonderer Bedeutung. Milch wird angekauft Milch von den Hausfrauen zur Bereitung von Käsequark benutzt, jedoch gehen hierbei die in den Molkern verbleibenden wertvollen Nährstoffe, besonders der Milchzucker, verloren. Dies kann leicht vermieden werden, wenn das Zusammengeben der angekauften Milch beim Ankauf durch einen geringen Milchzucker vermindert wird. Dieser ist aber nur vorübergehend ein Mittel, weil Milch, das nicht mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer Tasse kalt vermischt und abgemolken wird, die nunmehr unter häufigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das häufige Umrühren wird das Zusammenfallen und die Abscheidung des Käseflusses in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchzucker in feststoffigen Zustand enthält und nicht verflüssigt wird. Das Milchzucker wird mit wenig ungekühlter Milch in einer T

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Bei der durch die jegliche Futterlase bedingten Einseitigkeit in der Fütterung besteht in erhöhtem Maße die Gefahr, daß die Tiere an Knochenwucherungen erkranken. Daraus erklärt sich, daß der Bedarf an:

Futtermittel (phosphorsäurem und kohlensäurem) allenfalls immer größer wird. Dem Kreis ist es möglich, ein beschränktes Quantum von dem genannten Futtermittel zu erlangen. Ich erlaube daher die Wechsel, ihren Bedarf darin für die Zeit bis 31. März n. J. n. spätestens 30. Juni ds. Js. der Kreisförsterei aufzugeben. Eine Gewähr für die Lieferung übernehme ich nicht.
Merseburg, den 26. Juni 1918.

Der **Königliche Landrat.**

J. Nr. 4447 K. W. A. B.: Stärken, Rat. Kreisforstverh.

Bekanntmachung.

Für den Zweigverband Zeuna (Ammoniakwerk und die Gemeinden Zeuna, Nöffen, Oßfölsch, Daspla und Grömitz) liegen die Gemeindefeuerverträge für diejenigen Steuerpflichtigen, welche für das Steuerjahr 1918 nach einem Einkommen bis 900 Mark veranlagt sind, in der Steuerliste des Zweigverbandes Zeuna in Zeuna-Werke, Raum 20a Zimmer 43 vom Dienstag, den 2. Juli 1918 ab vierzehn Tage lang zur Einsicht der betreffenden Steuerpflichtigen aus.

Ich mache darauf aufmerksam, daß den Steuerpflichtigen gegen diese Veranlagung die Berufung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission in Merseburg, Domstraße 4 binnen einer Frist von 4 Wochen anhebt. Diese Frist beginnt mit dem Ablauf der Auslegungsfrist. Die Frist zur Einlegung der Berufungen endet mit dem 12. August 1918. Später angebrachte Berufungen werden als verspätet zurückgewiesen.

Zeuna-Werke, den 25. Juni 1918.

Der **Vorsitzende des Zweigverbandes Zeuna.**



Baterländischer Frauen-Verein
Merseburg—Stadt.

Konzert- und Opern-Abend

Freitag, d. 28. Juni, abends 8 Uhr
in der Turnhalle, Wilhelmstraße:

Herr Direktor **Bruno Heydrich** aus Halle
mit dem 1. Halle'schen Konservatorium.

Chor- und Sologesang
o **Instrumentalmusik.**

Sodann:

Die Maienkönigin.

Schäferspiel in einem Aufzuge von G. Luch
In der Bearbeitung von Heydrich.

Eintrittskarten 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mark an der
Abendkasse und im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann
Fradner, Kleine Ritterstraße.

Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden:

Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheuma
Nerven-, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Vor-
zügliche Erfolge durch kompliziertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Para-
sitöser. Verlangen Sie kostenfrei ausführliche ärztliche Broschüre.
Arztl. Heilanstalt Sanavia vom Sanitätsrat Dr. Weiso's
Ambulatorium. Berlin W. 35, Potsdamer Str. 123 b.

Fleischverkauf auf der Freibank

findet am 27. Juni 1918
vorm. von 8—9 Uhr auf die Ordnungsnummern 3151—3225
statt.

Merseburg, den 26. Juni 1918.
E.-N. 1. 807/18. Das künftige Lebensmittelamt.

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachf.

Spezialgeschäft

Herren-Wäsche
Trikotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung
in eigenen Arbeitsstuben.

Merseburg

Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7



Den Heldenort für sein Vaterland starb
unser Beamter

Herr Fritz Klappenbach

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Nur kurze Zeit war er bei uns tätig und doch hat er es verstanden, sich die Zuneigung seiner Vorgesetzten und Kollegen zu erwerben, Wir halten sein Andenken in Ehren.

Merseburg, den 24. Juni 1918.

Mitteldeutsche Privat-Bank,
Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Merseburg.

Für die wohlthuenden Beweise
der Anteilnahme beim Heimgang
unseres lieben Bruders sagen wir
herzlichen Dank.

Merseburg, den 25. Juni 1918.

Geschwister Blankenburg.

Ferienverkehr 1918.

Ferienüberzüge werden in
diesem Jahre nicht gefahren.
Nach Lage der noch immer
schwierigen Betriebsverhält-
nisse ist mit Ferienreisen zu-
rückhalten um Unannehmlich-
keiten im Personenverkehr zu
vermeiden.

Halle (Saale), 22. Juni 1918.
Königliche Eisenbahndirektion.

Tivoli-Theater

Merseburg.
Dir.: Art. Dechant.

Donnerstag, den 27. Juni 1918,
abends 7/8 Uhr:

Gastspiel von **Eduard Waher**
Zum letzten Mal!

Don Cesar.

Operette in 3 Akten v. Dellinger.

Sonntag, den 30. Juni 1918,
abends 7/8 Uhr:

Die **Elfe vom Erlenhof.**
Vollstück aus dem Schwarz-
wald in 5 Akten von Staat.

Kaiser-Panorama

Hallesche Straße
Kaiser-Wilhelmshalle.

Täglich geöffnet von nachmittags
3 bis 9 Uhr abends.

Diese Woche:

Wartburg.

Handen-Rege aus Natur-
s. Bill. Tagespreis, sowie Effens-
Shampoo off. f. Wieserver-
käufer W. Straße, Dessau,
Derzogallee 10.

Photographie-Apparat

wird preiswerter von einem
Frontfoliaten zu kaufen ge-
sucht. Verkäufer, denen es
weniger auf Erzielung von
Kriegsgewinn ankommt, woll-
ten ihr Angebot einreichen unter
E 422 an die Exp. d. Zeitung.

Einen Arbeiter

oder **Arbeitsbrüder**
sucht
J. A. Gaiser,
Dammstraße Nr. 8.

Zum 1. Oktober herrschaft-
liche

6—8 Zimmerwohnung

gesucht. Angebote unter M.
N. an die Geschäftsstelle d.
Blattes.

Inventuraufnahme halber
bleibt mein Geschäft
heute **Donnerstag vormittag**
geschlossen.
Otto Dobkowitz.

Geschäftsverlegung!
Seit heute befindet sich unser
Putzgeschäft
Gotthardtstrasse 42.
Marie Müller Nachf.
M. Merker & H. Sachse.

Naßpreßsteine.
Voransichtlich bin ich in der Lage in
nächster Zeit Naßpreßsteine liefern zu können
und bitte ich meine geehrten Abnehmer, bei
der bestehenden Knappheit von Weisföts sich
möglichst ausreichend mit Preßsteine zu ver-
sorgen. Die Lieferung erfolgt auf die ein-
gereichten oder noch einzureichenden Bezug-
scheine und gelten 1000 Preßsteine gleich
20 Gtr. Weisföts. Unter 1000 Preßsteinen
kann nicht abgegeben werden.
Otto Teichmann.

Wer sich ein
Bankkonto
errichtet,
erfüllt eine **vaterländische Pflicht.**

Das Bank-Konto fördert den bargeldlosen Verkehr,
vermindert den Notenumlauf
und stärkt somit die Reichsbank,
dient also dem Gemeinwohl;
es bringt aber auch persönliche Vorteile,
denn es trägt Zinsen,
schützt vor Verlust,
vereinfacht Zahlung und Buchführung.

Wir vergüten bis auf weiteres:
3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verfügung,
3 3/4 % Zinsen bei dreimonatlicher Kündigung,
4 % Zinsen bei sechsmonatlicher Kündigung.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg
Markt 31 Fernsprecher 8.

Obstverpachtung.

Das Hartobst — meist Edelobst
des Rittergutes Kriegsdorf soll
Sonntag, den 7. Juli 1918,
nachmittags 5 Uhr
im Gasthof zu Wallendorf
öffentlich verpachtet werden.
Rittergut Kriegsdorf
bei Merseburg.
Der Gemeinde-Snapen-
dorf gehörige
Hartobst-Anhang
auf der Merseburg — Baug-
felder Straße soll
Montag, den 1. Juli 1918,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im dortigen Gemeinde-Gasthof
verpachtet werden. Bedingun-
gen im Termin.
Knapendorf, d. 26. Juni 1918.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Grundstücks - Verkauf.

In der Nähe von Merseburg
an der Bahnstrecke Merseburg-
Schafstedt und Kaufstedt-
Schafstedt gelegenen 3 Wohn-
häusern mit Garten u. etwas
Feld, in welches für 12 500 Mk.,
zweites für 8000 Mk., sofort zu
verkaufen. Anzahlung nach
Uebereinkunft. Offert. unter
P. B. an die Expedition dieses
Blattes erheben.

Ein Arbeiter

sucht
J. A. Gaiser,
Dammstraße Nr. 8.

Verantwortliche Redaktion, Postlitz: J. Tappert, Dessau, und prov. Teil: B. Köhling, Sport: H. Hochheimer, Anzeigen: H. Liborius.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Valu. sämtlich in Merseburg.

Das Echo der Rede Kühlmanns.

Die Erregung über Kühlmanns Rede, die allgemein als moralische Sabotage verurteilt wird, ist sich in fast der ganzen Presse ausgedehnt. Diese Rede ist wieder Selbst Mitleid, die somit den Verhängnisvollsten Mitleid, keinen diesmal sprach Kühlmanns Stammdaer ab.

Die Hoff. Ztg. spricht zunächst zurückhaltend von Kopfstößen, die die Rede draußen, im Lande erregen würde und sagt dann mit angemessener Entfaltung weiter:

Herr v. Kühlmann hat gestern vor aller Welt England von der Schuld an der Entfaltung des Krieges feierlich freigesprochen. Die Geschichte von dem Brandstifter Nihilismus, das aus eigenem Antriebe die Welt in den Krieg stürzte, ist ihm wieder einmal dem deutschen Volke erzählt worden. Aber diesmal nicht, um England anzulügen — denn dazu lag gar keine Veranlassung vor —, sondern um England zu entlasten. Und er bezog die Entlastung so gründlich, daß er England auch gleich noch Absolution für frühere historische Schuld erteilte. Der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten des Deutschen Reiches macht sich nun selbst — im Deutschland fast vier Jahren im schwersten Kampf gegen England steht und das deutsche Volk allmählich begriff, daß Napoleon's Schuld nicht zum geringen Teil die Schuld Englands war — jene Legende so eigen, die von den Engländern in die europäischen Köpfe gehämmert wurde, daß Napoleon der Bedränger und England der Retter Europas gewesen ist. Und er betätigt diese Legende, indem er England die fast der Hälfte der Schuld an dem letzten Jahre — von Englands Schulden ablesen und auf Englands Schultern zu wälzen hilft. Alles, was er gesagt hat, dient nur dazu, von neuem wieder endlose Diskussionen von haben und drüben zu entfachen. Und man fragt sich zum Schluß, wie auf diesem Wege selbst das Kühlmanns' Kriegsziel erreicht werden soll. Nur ein positives Ergebnis hat die geführte Nihilistische Rede zur Folge gehabt: Dem deutschen Volke ist vor Augen geführt worden, daß alle militärischen Erfolge uns nicht zum Ende bringen. Kurzum, es ist die Stimmung geschaffen worden, die England braucht, um noch lange nicht an den Verhandlungstisch zu gehen.

Die „Tägliche Rundschau“ nennt die Rede ein neues Friedensangebot, wenn Kühlmann auch mit „verhüllten Schritten“ seinen Weg macht. Schon einmal im Oktober 1917, sprach Herr v. Kühlmann vor parlamentarischen Gremien, jenes unheilvolle Verbrechen, das ein moralisches Adversurteil über diesen Staatssekretär des Reiches war, daß er seinen militärischen Erfolg oder Mißerfolg bestimmend für die Zielsetzung seiner Politik werden ließ. Vergebens haben seine Verteidiger ihn von der früheren Schuld eines solchen Ausdrucks zu reinigen gesucht. Zeit wird er immer reichlich, unter erschwerenden Umständen. Denn inzwischen haben Männer, die uns mehr sind als Herr v. Kühlmann, der Nation die Herzen aufgerichtet mit dem Bekenntnis der Zuversicht, daß das Schwert und nur das Schwert uns die Entscheidung, das Ende des Kampfes und den Segen des Friedens bringen werde. Die Nation hat ein Recht, sich von einem immerhin moralisch verantwortlichen Staatsmann solche Erklärungen zu verheeren. Dabei wieder die leichtfertige Wendung, wir können uns das leisten, unsere Mittel erlauben uns das, auf's Konto Hindenburgs können wir ruhig zu fündigen.

In der „Arbeitszeitung“ heißt es: Die Rede liegt im Widerspruch zu all den Erklärungen, die wir in den letzten Monaten von der Obersten Heeresleitung, von Seiner Majestät dem Kaiser und vom Reichsführer gehört haben. Selbstverständlich gehört zu einem Friedensschluß auch eine entsprechende Verständigung. Die Verständigung zur Verständigung ist unter Gegnern ist aber bedingt durch die militärischen Erfolge auf deutscher Seite und diese militärischen Erfolge werden die Gegner schon zur Verständigung und zum Frieden geneigt machen.

Einem verlorenen Tag nennt der „B. V.-Anz.“ den 24. Juni. Man sollte meinen, schreibt er, daß es heute gerade die Aufgabe der Staatsmänner ist, die Stimmung im Volke und im Heere aufrechtzuerhalten und zu heben — und soweit wir es übersehen können, seien auch bei unseren Feinden die Mütter allenfalls ihre Pflichten zu tun. Herr v. Kühlmann hat daran offenbar gar nicht gedacht. So hätte er nicht im Vortrag so trocken und matt, in der

Sache so schwächlich reden können, wie er es getan. In der Öffentlichkeit dürfen wir von den Männern, die berufen sind, an der Entscheidung unserer Schicksale mitzuwirken, solches Verhalten erdulden, daß sie von der Größe der Zeit erfüllt sind, und daß sie die Größe unseres Sieges glauben. Daher blieb seine Rede im Reichstag ohne Wirkung, und der Einbruch im Volke konnte nicht überbrücken sein.

Die „Köln. Volksztg.“ sagt: Nicht zu Friedensverhandlungen läßt Kühlmann ein, sondern zu Vorlesungen über den Frieden. Wir warten ab, ob diese Form des Friedensangebotes mehr Erfolg hat als die frühere. Beachtenswert aber bleibt, daß auch Kühlmann im Gegensatz zu den deutschen Vorkriegszeiten als ablehnt, vorweg Versprechungen und Angebote über Belgien zu machen. Auch Kühlmann will den belgischen Trümpf erst beim Spiel selbst auspielen, auch er will nicht vorziehen auf Belgien Verzicht leisten. Das ist ein mal die Bedeutung dieser, als es im Reichstag gewiß keine gibt, die längst den offenen, reichhaltigen Verzicht auf Belgien von der Regierung gefordert und von Kühlmann erwartet hatten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 25. Juni.

Am Bundespräsident: Reichskanzler Graf Hertling, Staatssekretär v. Kühlmann. Der Präsident Ehrenreich eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Zunächst werden Anfragen

erledigt. Auf eine Anfrage wegen un menschlicher Behandlung eines deutschen Offiziers in O'Higgins und fünf Mann des Regiments 118 durch Engländer wird erklärt, daß falls sich diese Mißhandlung als wahr erweisen sollte, scharfste Sühne gefordert wird.

Auf eine Anfrage wegen der Gefangenen in Malta wird erklärt, daß nach dem Bericht des bairischen Konsuls die deutschen Gefangenen aus Malta namentlich hinsichtlich der Ernährung sehr schlecht gehalten seien als im Lande. Wegen der Zurückhaltung von Internierten seien wiederholt Schritte bei der englischen Regierung unternommen worden. Die Verhandlungen im Haag würden hoffentlich auch hierüber zu einer Verständigung führen.

Die Anfrage wegen Verwendung von Einberufenen aus der Landwirtschaft behufs Sicherung der Volksernährung wird dahin beantwortet, daß zwar von der Vertretung einer ganzen Bevölkerung von der Einberufung nicht die Rede sein könne, daß aber möglichst Rücksicht auch bei der Urlaubsbereitstellung genommen werden wird und daß auch der Landwirtschaft durch Zuweisung von Kriegsgesangenen und durch besondere Maßnahmen zur Erleichterung des Frühverkaufs geholfen werden soll. Hierauf wird die Beratung des Haushalts des Reichstages und des auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Darauf nimmt sofort der Reichskanzler Graf von Hertling das Wort. Er führt aus: Meine Herren! Ich hatte ursprünglich nicht die Absicht, unter den gegenwärtigen Verhältnissen mich an diesen Verhandlungen zu beteiligen. Die Gründe, welche mich zu dieser

Zurückhaltung bestimmten, liegen auf der Hand. Es sind die Erfahrungen, die ich mit meinen Amtsvorgängern über die Ergebnisse unserer Reden gemacht habe. Sprachen wir von unserer friedfertigen Stimmung, von unserer Friedensbereitschaft, so wurde das von den Gegnern als ein Symptom der Schwäche und unseres unmittelbare bevorstehenden Zusammenbruchs aufgefaßt, auf der anderen Seite als eine lässig heikle Fäule. Sprachen wir dagegen von unserem unerschütterlichen Willen, den uns aufgegebenen Grabenstellungen abzuwehren, so ging es, daß ich bei Stimme des preussischen Militarismus, denn auch die kühnsten Staatsmänner sich wohl oder übel fügen müssen. Ich bin am 24. Februar d. J. einen Schritt weiter gegangen. Ich habe damals ausdrücklich Stellung genommen zu der

Vorsicht des Präsidenten Wilson. Ich habe keine bestimmten vier Punkte besprochen und gesagt, daß

die vier Punkte möglicherweise die Grundlage für einen allgemeinen Weltfrieden werden können. Jedem welche Meinung des Präsidenten Wilson ist darauf nicht erfolgt. Alles das hätte einen Zweck. (Sehr richtig!) Ich habe es für angemessen gehalten, daß der Herr Staatssekretär des auswärtigen Amtes in seinen Mitteilungen über die Einberufung aus der politischen Lage im Innern hier machen möchte. Ich bin der Meinung, daß der Herr Staatssekretär sich dieser Aufgabe durchaus höchst befähigt entledigt hat. Dagegen haben keine Ausführungen, wie ich zu meinem Bedauern konstatieren muß, in weiten Kreisen eine mehr oder weniger

un erfreuliche Aufnahme erfahren. (Sehr wahr, sehr richtig!) Ich halte mich jedoch für verpflichtet, ein Mißverständnis aufzuklären, das, wie mir scheint, der Auffassung des zweiten Teiles der Ausführungen des Herrn Staatssekretärs zugrunde liegt. Die Tendenz dieser Ausführungen des Herrn Staatssekretärs war lediglich, die Verantwortung auf der Fortsetzung und unüberhörten Verlängerung des europäischen Krieges den feindlichen Völkern zuzuschreiben, ganz in dem Sinne, wie ich es am 24. Februar d. J. getan habe. Meine Ansicht von einer

Erschlüchterung der Siegeszuversicht kann danach selbstverständlich nicht die Rede sein. (Beifall!) (Beifall links.) Nach vor haben Kaiser und Reichsräten und Volk einig und vertrauensvoll zusammen. Sie vertrauen auf unsere unerschütterlichen Truppen. (Beifall!) Staatssekretär v. Kühlmann:

Graf Hertling hat am Schluß der gestrigen Verhandlungen, denen ich leider infolge dringender Amtsgeschäfte nicht mehr beiwohnen konnte, verschiedene Kommentare zu meinen Ausführungen gemacht, denen ich teils zustimmen kann, teils aber sehr nachdrücklich entgegenzutreten gezwungen bin. Ich habe gestern gesagt: „Es Gebenskonstrukt wird bei der ungescherten Größe dieses Koalitionstrupps und bei der Zahl der in ihm begriffenen Mächte durch rein militärische Entscheidungen allein, ohne alle diplomatischen Verhandlungen, ein Ende nicht erwartet werden können.“ (Beifall! Juriste: Lesen Sie aus dem unforigierten Stenogramm?) Ich habe nichts korrigiert, was den Sinn meiner Rede berührt.

(Beifall! Unruhe.) Ich fuhr fort: „Wir hoffen, daß unsere Gegner einsinken werden, daß gegen die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, der Gedanke an einen Sieg der Entente Traum und Illusion ist.“ Wir wollen hoffen, daß unsere Gegner den Weg finden, um mit einem Friedensangebot an uns heranzutreten, welches den deutschen Interessen entspricht und den deutschen Lebensnotwendigkeiten genügt.

Nun hat Graf Hertling in seiner Rede davon gesprochen, daß sie einen Appell an den guten Willen Englands gerichtet hätten.

Das hat mir total ferngelegen.

Meine Absicht war, zu zeigen, daß die Gegner jeden Weg, der zur Verständigung führen kann, vollständig verneinnet. Dem hat Graf Hertling gesagt: aus gutem Willen würden unsere Feinde nicht in Verhandlungen treten, sondern sie müßten dazu gezwungen werden. (Sehr richtig! rechts.) Ich antwortete: Jedes Wort, aber wo ist der Appell an den guten Willen? Graf Hertling meinte, die Voraussetzungen für einen guten Frieden bestehen nur der Sieg unserer Waffen. (Zustimmung rechts.) Dem stimme ich vollkommen zu. Der Sieg ist auf unserer Seite und wir hoffen auch, ihn in Zukunft zu erringen, solange bis die Gegner zu Eröffnungen bereit sind, welche der Lage entsprechen und den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge tun. In der Rede des Grafen Hertling ist es weiter,

die Fassung meiner Erklärung habe es vielfach zu erwägen lassen können, ob ich

sich dieser Rettung zu freuen, als ihm seine Beine, die natürlich für das kurze Sofa viel zu langlich waren, umfassen, un bequem zu werden. Er lag auch wie ein Saußen Unglück da, die Arme, wie der großen Wagenbeschwerden, fast ganz an den Beinen gezogen. Das Auktium konnte eine solche Lage auf die Dauer aushalten. Er streckte sich vorsichtig — er wollte seinen Schlafgenossen nicht lären und das alte Sofa trachte bei jeder Bewegung — ein Bein nach dem anderen über die Lehne hinaus. Ah, das tut wohl! Er rettete und dehnte seine zusammengepresenen Glieder.

So lag er ein Weilschen und gerade wollte der Schlaf sich mitteilbar über seine Lider senken, als ein ritzendes Gefühl durch den ganzen Körper den Schmerz unliebsam daran erinnerte, daß sein Körper unbedeckt war. Trotz der Kälte, die ihn durchschauerte, drückte ihm der Angschweiß aus den Poren. Er würde den Tod von dieser Nacht haben.

Selbst, hastig! Wahrhaftig, da stellte sich bereits der gefährliche Schuppen ein. Also schnell die Hände unter das schmernde Deckbett. Dann schlummerte Herr Baumann ein, ein jedesmal beim Glöckchenklänge einer neuen Stunde die alte Bemerkung zu machen, daß die Hände wieder über die Schlafkissen hinausragen. So nach, Frieren, die Hände wie auf Kommando „raus“ und „rein“ derging eine lange, qualvolle Nacht.

Und doch war sie verflümmelnd nicht allzu lang. Bereits um fünf Uhr mußte es bei Baumann im Zimmer herum und als dieser schlaftrunken und stofflos eben wieder die Hände unter die Decke schoben, um sich nicht, kaxelte der unglückselige Lehrer schon im Zimmer herum. „Lassen Sie sich nicht lären, besser Baumann“, sagte er fülliglich, „ich bin genötigt, früh aufzustehen.“

Baumann wollte erwidern: „Sie hätten länger gehen, um mich nicht zu lären, ich muß im Bett zu verharren.“ aber er schluckte seinen Berger hinunter.

Unterdessen hatte sich Willenbach in die nötige Kleidung gemacht. Er nahm die Lampe. Sie er angezündet hatte, und wollte sich baldigst erlösen. Er jagte aber nichts davon, als ein Mann, der geglaubt ist, sich selber zu helfen, sondern befand sich hinaus. Er wurde gelächelt, um sich nicht, kaxelte der unglückselige Lehrer schon im Zimmer herum. „Lassen Sie sich nicht lären, besser Baumann“, sagte er fülliglich, „ich bin genötigt, früh aufzustehen.“

Baumann wollte erwidern: „Sie hätten länger gehen, um mich nicht zu lären, ich muß im Bett zu verharren.“ aber er schluckte seinen Berger hinunter.

Unterdessen hatte sich Willenbach in die nötige Kleidung gemacht. Er nahm die Lampe. Sie er angezündet hatte, und wollte sich baldigst erlösen. Er jagte aber nichts davon, als ein Mann, der geglaubt ist, sich selber zu helfen, sondern befand sich hinaus. Er wurde gelächelt, um sich nicht, kaxelte der unglückselige Lehrer schon im Zimmer herum. „Lassen Sie sich nicht lären, besser Baumann“, sagte er fülliglich, „ich bin genötigt, früh aufzustehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie's kam.

Humoristischer Detektivroman von H. Wilden.

22) (Nachdruck verboten.)

Die allen Willenbach'schen Familien sich bald nach Ruhe. Sie waren genötigt, um neun Uhr schlafen zu gehen und es war mittlerweile zehn geworden. So ging die Gesellschaft auseinander, um am anderen Tage das Fest der vierfachen Verlobung auch im Grundbestreife zu feiern.

Zwölftes Kapitel.

Eine Nacht mit Hindernissen.

Nabe herrschte in der Baumannschen Wohnung. Jeder hatte seine Lager aufgeschoben und wenn auch Reden hin und her flogen, so wars doch nur Leise und untereinander.

Die beiden Herren hatte sich von ihren Betten aus zu gerufen zu erzählen. Willenbach von seiner Schule und den „verdammt vielen Dählern“, die ihm das Leben lauter gemacht. Er schien wenig Freude am Leben zu haben. Es schien alles eigens dazu gemacht zu sein, ihn zu ärgern; nur von seinem Gode sprach er mit inniger Liebe.

Und Baumann hatte über seine Tätigkeit berichtet. Er war gerade beim Verfassungsgang angekommen, als mitten in seine Rede hinein der alle Willenbach sein Dählern herumwandte und in der mangelfachsten nächsten Verbindung den Fenster zuklirrte.

Baumann's erster Gedanke war, Willenbach habe ein neues Verbrechen und konnte in einer Wahnidee sich von dem Fenster hängen wollen. Also auch er heraus aus der warmen Hülle und hinter ihm sein, um ihm im Notfall an einem Selbstmord zu hindern.

„Warten Sie's auch, weiter Baumann?“ rief der Lehrer aus. „s' ist um auf die Bäume zu klattern!“

„Da haben wir den Galat.“ dachte Baumann. „Er will raus.“

„Rechterer Willen —“ weiter kam Baumann nicht. Schon langsam lag der Lehrer auf dem Fensterbrett. — Baumann packte mit beiden Händen zu.

„Ne, ne, ne, lassen Sie man, ich folle nicht“, teilte Willenbach auch Willig von einem Bein auf das andere.

Das lag unheimlich still, denn die Laterne von drüben warf einen gefährlichen Schatten von der halbmonden linsenden Gestalt in die Höhe.

Baumann packte fester. Der Kerl ist, hat mich dieser und jener total verrückt, Möß es ihm durch den Kopf.

„Wensch Baumann, Donnerwetter!“ Jetzt schlug die leitende Stimme in ein regelrechtes Lachen über, das dem armen Sekretär den Angschweiß auf die Stirn presste. Es hätte sich schon nicht. Nicht einmal den ganzen Abend in fröhlicher Runde hatten sie die dünnen bläulichen Lippen zu einem Lachen geöffnet. Jetzt, nach dieserweise lachte der Lehrer; lachte im Grunde lachend auf den Fensterbrett. Wählern aber schwang er sich von der Fensterbank herunter.

„Sind Sie verrückt?“ fragte er während. „Was ähneln Sie mich an den Weinen?“

Dabei ging er auf Baumann in einer Art Angriffstellung los, in der Absicht, dieselbe Prozedur auch an ihm vorzunehmen. Doch dieser wich zurück.

„Juch!“ lachte er auf. „Ich bin Ihnen nämlich furchtbar ähnlich.“

„Na, meinen Sie, ich nicht? Von den Weinen muß man mir weghleiben.“

Baumann war nun wenigstens froh, den Lehrer von dem gefährlichen Standpunkte wegzubauen.

„Gegen Sie sich hin, mein Besten“, ermahnte er, in seiner ruhigen Weise auf Willenbach einzuwirken. „Sie erzählen sich ja.“

„Erzählen!“ lachte aber der andere. „Sich erbarme sich. s' ist keine Sünde zum Unfallen und der Mensch spricht vom Erzählen. Wenn Sie denn nicht wollen, daß ich es tue, so öffnen Sie die beiden oberen Fenster. Aber beide.“

„Baumann ging ein Licht auf. Die ganze Turnerei dort auf der Fensterbank hatte den Zweck gehabt, das Fenster zu öffnen. Er übte also nun seinerseits die Akterpartie aus und öffnete, wie verlangt, beide oberen Fenster.“

Darauf trat wieder Ruhe ein. Aber auch eine merkwürdige Ähnlichkeit. Und während die auf Herrn Willenbach beruhigend wirkte, so daß bald angenehme Schlafstadien das Zimmer durchzogen, machte sich die hereinbringende kalte Luft auf dem Schüdel des Herrn Baumann sehr unangenehm bemerkbar. Sein Kopf fror ihm und er tadelte nach seinem Äußern. Er konnte es aber in dieser Dunkelheit nicht finden und packte sich seine Hände auf den Kopf. Das half. Eine wohlige Wärme entwickelte sich um seinen Schüdel. „Gottlob“, dachte der geplagte Sekretär, „so würde am Ende ohne Schuppen vorübergehen.“ Er hatte doch die herrliche Stelle nach Schüdel in Aussicht. Sollte die an einem Infektionszufall scheitern?

Der Kopf war gerettet. Doch kaum war das Herr Baumann so redit zum Bewußtsein gekommen, kaum hatte er eben begonnen,

